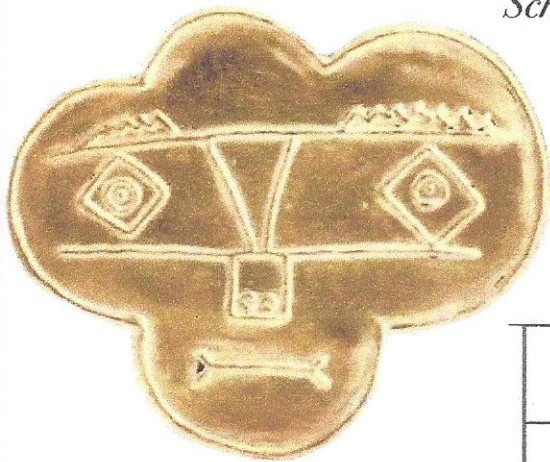


Die Galerie am Ringfinger

Schaufenster
28 April 2013

Die französische Sammlerin Diane Venet hat ein Faible für Schmuckstücke aus Künstlerhand.

Text: Daniel Kalt



Glanzvoll. Diese goldene Brosche wurde von Pablo Picasso entworfen.



Poppig. Farbenfroh ist diese Brosche von Roy Lichtenstein.

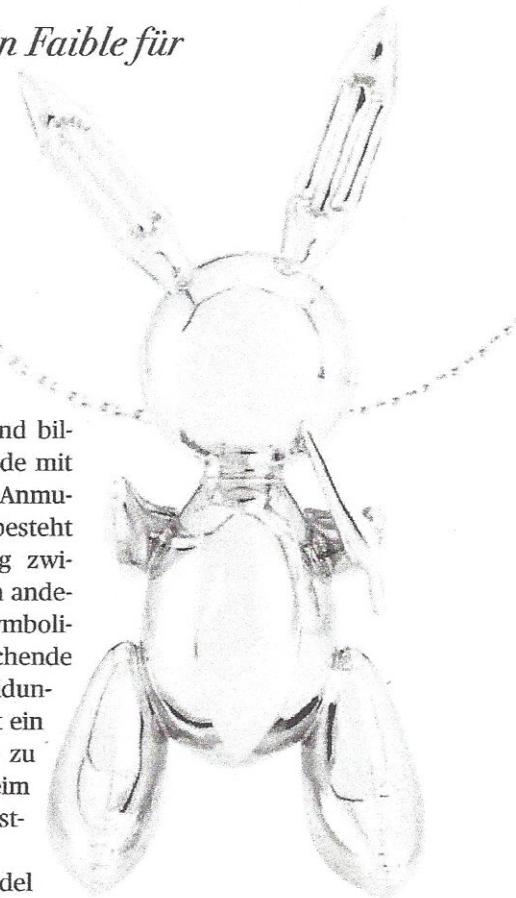


Beredt. Ein aussagekräftiger Ring der Belgierin Delphine Boel.

Eine Gemeinsamkeit von Juweliers- und bildender Kunst besteht darin, dass beide mit hochpreisigen Objekten von schöner Anmutung aufwarten. In dem einen Fall besteht freilich ein direkter Zusammenhang zwischen Kaufpreis und Materialwert, im anderen zumeist nicht - hier sorgt das „symbolische Kapital“ des Künstlernamens für entsprechende Aufwertung. Manchmal gibt es freilich Überschneidungen: Damien Hirsts „For the Love of God“ etwa ist ein mit über 8000 Diamanten besetzter Totenkopf - zu den 14 Millionen Pfund Materialwert wurden beim Erstverkauf noch einmal 36 Millionen Pfund Kunstfaktor addiert.

Zwar handelt es sich bei Hirsts Diamantenschädel nicht um ein von Künstlerhand geschaffenes Schmuckstück. Und doch existieren solche Kostbarkeiten, wie die Schatztruhe von Diane Venet beweist. Besitzer der französischen Sammlerin sind derzeit in der Ausstellung „From Picasso to Koons, the Artist as Jeweller“ im Bass Museum of Art in Miami Beach zu sehen. Diese über 200 Exponate bezeugen, wie viele Künstler sich der Herausforderung, eine „tragbare Skulptur“ zu schaffen, gestellt haben: Objekte von Louise Bourgeois, Pablo Picasso, Lucio Fontana, Man Ray, Alexander Calder, Roy Lichtenstein, Niki de Saint-Phalle und Jeff Koons sind etwa zu sehen. Auch Meret Oppenheim ist vertreten; ähnliche Arbeiten von ihr sind auch in der aktuellen Oppenheim-Retrospektive im Kunstforum der Bank Austria zu sehen. Diane Venet selbst betont in Interviews stets den Unterschied zwischen der sogenannten „Schmuckkunst“ und Schmuck von Künstlern - Letzterer ermögliche es ihr nämlich, ein Miniaturmuseum in Schatullengröße einzurichten. Außerdem lässt sich vermittels so handlicher Accessoires trefflich kunstsinnig agieren:

Peggy Guggenheim soll bei der Eröffnung ihrer Galerie „Art of This Century“ in New York im Jahr 1942 an einem Ohr ein Gehänge von Yves Tanguy, am anderen eines von Alexander Calder getragen haben - um ihre Affinität für verschiedene Kunstrichtungen zu unterstreichen, wie es hieß. Manchmal ist eben eine Preziose eben doch aussagekräftiger als viele Worte. ☆



Verspielt. Eine Skulptur als Kettenanhänger - von Jeff Koons.



Tipp

„The Artist as Jeweller“ ist bis Juli im Bass Museum of Art in Miami Beach zu sehen (www.bassmuseum.org). Der Katalog erschien bei Rizzoli. In der Wiener Galerie Slavik wird bis 6. Juni Schmuckkunst von **Anna Heindl** (siehe oben) und **Stefano Marchetti** ausgestellt (www.galerie-slavik.com).

Arbeiten des Schmuckkünstlers **Georg Spreng** (links) sind derzeit bei Juwelier Skrein zu sehen (www.skrein.at).

